

Dennis Rowland! – Da bebte der Saal

Count-Basie-Sänger beherrschte Big Band-Konzert in der Stadthalle

SOEST ▪ Bis zu diesem Moment war es „nur“ ein überdurchschnittlich gutes Konzert gewesen, wie man es alle Jubeljahre mal in Soest serviert bekommt. Mit einem fetzigen Instrumentaltitel von Thad Jones hatten Uwe Plath und seine Mannen von der Internationalen Big Band Twins 2010 Dortmund-Rostow den Abend eröffnet. Dann kam der „Support“, Dian Pratiwi, Indonesierin mit Wahlheimat Dortmund, wo sie wie Plath an der Glenn Buschman Akademie doziert. Ihre Version von Marvin Gayes „What's goin' on“ und Peter Herbolzheimers „Spirit“ geben einen poppig-rockigen Einstieg in den Abend.

Nadelstreifen und Clark-Gable-Bart

Aber dann kam er – Dennis Rowland. Dennis wer? In Deutschland kennt man ihn kaum, weil er selten in Euro-

pa auftritt. Nur in seiner Zeit mit Count Basie, dem er an diesem Abend Tribut zollt, kam er einmal nach Deutschland. Der Mann wirkt, als wäre er dem Film „Kansas City“ entsprungen: weit geschnittener, edler Nadelstreifenanzug mit Einstecktuch, Clark-Gable-Bart, zwei dicken Ringen und eine goldene Armbanduhr.

Renaissance des großen Entertainments

Kaum dass er im Raum ist, scheinen die Uhren zurückgedreht zu sein in die große Zeit des Entertainments, des legendären Rat Packs mit Sinatra, Dean Martin und Sammy Davis jr., der glitzernden Shows. So wurde die Stadthalle für einen Abend zu einem der berühmten Casinos von Las Vegas. Nur dass in Vegas kein Bild von Ingrid Kipper über der Bühne hing.

Denn der früheren Soester Bürgermeisterin war dieser



Soester Anzeiger vom 03.11.2008

Der Höhepunkt des Abends: Unter dem Bild der Stifterin Ingrid Kipper dirigierte Dennis Rowland (rechts) die All-Stars-Bands mit Uwe Plath, Patrick Porsch, Andrej Machnev und Johan Holmes (von links) ▪ Foto: Bunte



Soester Big Band eiferte Vorbild nach

Der Soester Jazz-Szene gab das Konzert mit Dennis Roland und Uwe Plaths Big Band einen echten Impuls: „So kann's klingen – da geht's hin“, lautete die Botschaft. Kein Wunder also, dass die Soester Laienmusiker hochmotiviert waren in den zweitägigen Workshops, zu denen die Profis aus der International Big Band Twins 2010 Dortmund-Rostow eingeladen hatten. Am Sonntagnachmittag stellten sie in der Aula des Schulzentrums die Arbeitsergebnisse vor, hier dirigiert von Andrej Machnev. Die waren natürlich nicht perfekt, konnten sich aber durchaus hören lassen. ▪ Foto: Boronowsky

Abend zu verdanken: Die Ingrid-Kipper-Stiftung spendierte dem talentierten Sasendorfer Saxofonisten Uwe Plath im Jahre 1991 ein Stipendium, das ihm sein Studium in Holland und in den USA ermöglichte – bis heute das einzige Kipper-Studium für einen Musiker. Mit dem Konzert wollte Plath sich für die Unterstützung aus Soest bedanken.

Dafür hatte er seine Projektband aus Deutschen, Russen und Serben in die Stadthalle geholt, die zur offiziellen Big Band der Kulturhauptstadt Ruhr 2010 ernannt wurde. Und er gewann den prominenten Sänger Dennis Rowland aus Arizona, mit dem er bereits 2007 auftrat

Dirigieren wie ein Tänzer

Drei Stunden lang spielten sie – aber leider nur vor kleinem Publikum. Der linke

Block war fast menschenleer, der rechte halbvoll, nur der mittlere war fast voll.

16 Euro Eintritt – darüber kann man sich absolut nicht beklagen. Wer nie die Chance hatte, Sinatra zu erleben, wurde an diesem Abend entschädigt: Die Band war fantastisch.

Der Entertainer beherrschte mit dem Moment seines Auftretens den Saal dank seiner beispiellosen Ausstrahlung und Präsenz. Er witzelte und alberte und verwandelte selbst sein Dirigat in eine tänzerische Comedynummer. Seine Stimme ist tief und kräftig mit einem ausgeprägten Vibrato.

Bereits der erste Titel „Where or when“ ließ den Saal beben, bei „All or nothing at all“ in exakt dem Arrangement, in dem Count Basie das Stück mit Sinatra einspielte, hielt man sich mit Mühe am Stuhl fest. Rowlands „New York, New York“ ist umwerfend.

Im zweiten Set überraschte er mit zwei Motown-Songs und sogar mit Santanas Hit „Smooth“. „Als ich das auf der Setlist las, wollte ich es auch gar nicht erst glauben“, meinte später der Soester Saxofonist Patrick Porsch.

Plath hatte Porsch als einen seiner Weggefährten zusammen mit Jazzer John Holmes, der ihn seinerzeit in seiner Big Band gefördert hatte, zu zwei Sessions auf die Bühne eingeladen. Vor allem bei Porsch Solo macht Rowland große Augen.

Kein Wunder also, dass der Sänger den Saxofonisten später als „St. Patrick“ ansprach.

„Time to go to the bar“

Rowland verabschiedete sich nach seiner Zugabe „Mack the Knife“ mit Worten, die einem Meister seines Fachs angemessen sind: „Time to go to the bar“. ▪ kb

Swingende Sternstunde

Nach bestem Jazzkonzert des Jahres schwebten die Besucher wie auf Flügeln

Soest (kb). Es gibt Konzertabende, da geht man idealerweise zufrieden mit der Darbietung aus dem Saal, geht heim im Bewusstsein, einen schönen Abend verlebt zu haben.

Und dann gibt es da jene Abende, da schwebt man wie auf Flügeln aus dem Saal. Weil man Zeuge einer Sternstunde war, eines außergewöhnlichen Momentes.

So einen gab es am zum Auftakt des Wochenendes in der Stadthalle. Aber Zeugen waren rar, zu rar. Der linke Zuschauerblock war komplett leer, der recht halbvoll, der mittlere fast voll. Was war geschehen? Es gab Jazz. Noch Fragen?

Jazz zieht in Soest immer am besten bei der VHS-Jazznacht – dann kommen Freunde, Verwandte, vor allem Eltern, um die Lieben da oben auf der Bühne zu sehen. Und dann nix wie heim zur Sportchau.

Verwandtschaftliche Beziehungen waren jedoch rar an diesem Abend: Nur einer der Protagonisten hatte eine Beziehung zu Soest.

Uwe Plath, aufgewachsen in Bad Sassendorf und musikalisch groß geworden in der Bigband von John Holmes, verdankt sein Jazz-Studium einem Stipendium der Ingrid-Kipper-Stiftung. Heute, 17 Jahre später, bedankt er sich mit diesem Konzert.

Seine Projektband, das



Die vier Solisten (links im Bild) von links nach rechts: Uwe Plath, Patrick Porsch, Andrej Machnev, John Holmes.

„East West European Jazz Orchestra“ wäre schon ungewöhnlich genug gewesen: Eine Band, bestehend aus Deutschen, Russen und Serben, und soeben zum offiziellen Jazz Orchester der Kulturhauptstadt Ruhr 2010 ernannt. Die drei Konzerte dieser Tage sind eine Art Generalprobe.

Und für die ersten beiden haben sie sich erneut Verstärkung geholt in Person von

Dennis Rowland. Hier kaum bekannt, in den USA eine große Nummer, von 1977 bis 1984 Sänger bei Count Basie, dem er an diesem Abend Tribut zollt.

Im edlen Anzug, mit schmalen Oberlippenbart à la Clark Gable, mit ein paar dicken Klunkern an den Fingern und mit einer tiefen, kräftigen Stimme vom Schlage eines Lou Rawls zieht er mit einer Bühnenpräsenz und einer

Ausstrahlung den kompletten Saal in seinen Bann. Er reißt seine Witze, macht der einzigen Frau in der Band schöne Augen, und selbst sein Dirigieren verwandelt der Sechzigjährige in eine cool swingende und tänzelnde Comedynummer.

Das i-Tüpfelchen waren die Auftritte von John Holmes und Patrick Porsch: Gemeinsam mit den Bandleadern Plath und Andrej Machnev

spielten sie gegen Ende beider Sets eine Jamsession.

Jeder, der im Herzen auch nur annähernd etwas für Swing übrig hat und nicht da war, hat hier das Konzert des Jahres verpasst. Es gibt nur noch eine weitere Chance, Rowland und die Band noch vor 2010 einmal zu erleben, heute Abend in Lünen. Immerhin: Es waren viele junge Leute da. Die Zukunft des Swing scheint also gesichert.



Dennis Rowland ist zumindest in Amerika eine große Nummer.

Fotos: Bunte